





d'Orsay), ist es vielleicht wichtig, nachlesen zu können, wie schwer es der avantgardistischen Kunst seinerzeit gemacht wurde, die Rezeptionsgewohnheiten des Publikums zu verändern, und wie wenig unser Eklektizismus den historischen Realitäten noch gerecht zu werden vermag.

Abschließend sei eine grundsätzliche Kritik an der Ausgabe nicht verschwiegen. So verdienstvoll es ist, Zolas Kunstkritiken dem deutschsprachigen Publikum zugänglich zu machen, so wenig trifft die im Vorwort erhobene Behauptung zu, dies geschehe "hier erstmals vollständig in deutscher Übersetzung" (S. VII). Statt auf die Droz-Minard Ausgabe von 1959 hätte auf die Garnier Flammarion Ausgabe von 1970 hingewiesen werden müssen, die A. Ehrard besorgte; dann wäre aufgefallen, daß zahlreiche Schriften Zolas in der vorliegenden Fassung fehlen: um so bedauerlicher, als eine erneute und erweiterte Ausgabe vermutlich lange auf sich warten lassen wird.

Wolfgang Asholt